



WMSchulen
Fair Play for Fair Life

Leitfaden für die WM Schulen



Stiftung
Jugendfußball

Brot
für die Welt
FÜR BESSERE ERNÄHRUNG



Institut für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern!

Am 12. November 2004 starteten in Berlin Jürgen Klinsmann, Bundestrainer und Präsident der Stiftung Jugendfußball, gemeinsam mit Heidmarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das Projekt „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“. Beide haben die Schirmherrschaft für „WM Schulen“ übernommen und freuen sich, dass sich Ihre Schule aktiv beteiligt.

„WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ setzt auf die Fußballbegeisterung an Ihrer Schule. Gleichzeitig wollen wir Ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Konzept „Straßenfußball für Toleranz“ sowie mit Themen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, weltweiter Verständigung, Gewalt und Rassismus fördern.

Denn Fair-Play ist nicht nur ein Motto für den Wettkampf, sondern genauso für das Miteinander im unmittelbaren Umfeld wie auch im globalen Kontext.

Inhalt

Überblick: „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“	1
Baustein 1: Die Botschafterrolle	7
Baustein 2: Straßenfußball für Toleranz	11
Baustein 3: „Fair Life“-Tag	14
Materialien	25
Partnerorganisationen	26

Um diese Ziele im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 anzugehen, haben sich vier, in unterschiedlichen Bereichen sehr erfahrene Partnerorganisationen zusammengefunden.

Diese Partner sind:

- Stiftung Jugendfußball mit streetfootballworld
- Aktion „Brot für die Welt“
- Brandenburgische Sportjugend
- Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Das Projekt wird gefördert von:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Informationen über die vier Partner finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre.

Die für die Aktion zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich darauf, Sie bei der Umsetzung von „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ bestmöglichst zu unterstützen!

In dieser Broschüre finden Sie die wichtigsten Informationen über „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“, besonders aber pädagogische Hinweise, Tipps und Materialien für die Umsetzung der unterschiedlichen Facetten an Ihrer Schule!

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre an manchen Stellen auf die Verwendung der männlichen und weiblichen Schreibweise verzichtet.

www.wmschulen.de
Unter dieser Internet-Adresse gibt es weitere Informationen über „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“

205 Schulen und damit Tausende von Schülerinnen und Schüler werden bis zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 Botschafter für ein Mitgliedsland des Weltfußballverbandes FIFA. Das offizielle Motto der Fußball-Weltmeisterschaft „Die Welt zu Gast bei Freunden“ wird durch die „WM Schulen“ mit Leben gefüllt.

Botschafter für ein FIFA-Land

Wo liegen eigentlich Swasiland, Äquatorial-Guinea oder Bhutan? Die Schulen, die per Los diese Länder als Partner bekommen haben, werden bald bestens darüber Bescheid wissen. Ist mein Land arm oder reich, lebt es im Krieg oder im Frieden? Wie geht es den Kindern dort, was sind typische Speisen, welchen Stellenwert hat der Fußball? Fragen über Fragen, mit denen sich die „WM Schulen“ intensiv beschäftigen, damit sie ihre Rolle als Botschafter ausfüllen und ihr Land in der Öffentlichkeit vertreten können.

Straßenfußball für Toleranz

Neben all der Theorie wird der Fußball ganz groß geschrieben. Die Schulen organisieren eigene lokale Turniere, im Herbst 2005 nehmen sie für ihr Land an Qualifikationsturnieren nach dem Vorbild der Kontinentalmeisterschaften (z. B. Copa América oder Africa Cup of Nations) teil. Dabei werden die 32 Teams für das WM-Schulfinale in Potsdam ermittelt. Die Schülerinnen und Schüler spielen nach der Methode „Straßenfußball für Toleranz“.

„Fair Life“-Tag

Ein Imbiss mit Spezialitäten aus dem Partnerland, Torwandschießen mit fair gehandelten Fußbällen oder der Verkauf von Waren aus dem Fairen Handel – das und noch mehr können die „WM Schulen“ ihren Besuchern bei einem Projekttag bieten. Jede Schule organisiert bis zum WM-Sommer 2006 mindestens einen „Fair Life“-Tag. An diesem Tag stellen die Schülerinnen und Schüler ihr FIFA-Partnerland der Öffentlichkeit vor. Mit Plakaten, Power-Point-Präsentationen, Vorträgen, Theater- oder Musikaufführungen informieren die Mädchen und Jungen ihre Mitschüler, Eltern und andere Besucher über „ihr“ Land und das Thema Fair Play.

Fair Play als Motto für den Sport und für das Zusammenleben der Menschen weltweit – das Thema wird in seiner ganzen Vielfalt in unterschiedlichen Fächern (Geografie, Ethik/Religion, Gemeinschaftskunde, Kunst, Sprachen) behandelt. Über die Fußballbegeisterung der Kinder und die Vorfreude auf die WM werden Themen wie Teamgeist, Toleranz und friedliche Konfliktlösung gefördert.



Nach Ihrer erfolgreichen Bewerbung und der Zulassung eines Patenlandes für Ihre Schule kann es losgehen:

„WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ besteht aus drei zentralen Bausteinen und mehreren lokalen, regionalen und bundesweiten Veranstaltungen. Hier ein Überblick:

1. Baustein: Botschafterrolle

Die Welt zu Gast bei Freunden: „WM Schulen“ sind Botschafter des der Schule zugewiesenen Landes.

Um diese Rolle verantwortungsvoll ausfüllen und das Land in der Öffentlichkeit präsentieren zu können, sind gute Kenntnisse über das jeweilige Land notwendig.

(Siehe Seite 7)

- Beschäftigung im Fachunterricht, in Projekten und Arbeitsgruppen
- Präsentation in der Schule und vor allem beim „Fair Life“-Tag
- Präsentation beim WM-Schulfinale der „WM Schulen“ in Potsdam

2. Baustein: Straßenfußball für Toleranz

Natürlich wird bei den „WM Schulen“ der Fußball ganz groß geschrieben. Nach den Regeln von „Straßenfußball für Toleranz“ werden lokale Turniere an Ihrer Schule („nationale Meisterschaften“) und Qualifikations-Turniere in vier Städten Deutschlands („Kontinentalmeisterschaften“) sowie das WM-Schulfinale in Potsdam durchgeführt!

(Siehe Seite 11)

- Selbständige Vorbereitung und Durchführung eines lokalen Turniers an Ihrer Schule
- Teilnahme an einem bundesweiten Qualifikationsturnier (Kontinentalmeisterschaft)
- Teilnahme am WM-Schulfinale in Potsdam

3. Baustein: „Fair Life“-Tag

Das Motto „Fair Play for Fair Life“ macht deutlich, dass sich „WM Schulen“ nicht nur um sportlichen Wettkampf kümmern. Die „WM Schulen“ beschäftigen sich intensiv mit den unterschiedlichen inhaltlichen Facetten des Mottos „Fair Play for Fair Life“ und mit einem ausgewählten entwicklungspolitischen Projekt, um Probleme und Lebenswelten anderer, aber auch eigene Handlungsmöglichkeiten kennenzulernen.

(Siehe Seite 14)

- Beschäftigung im Fachunterricht, in Projekten und Arbeitsgruppen
- Präsentation in der Schule und vor allem beim „Fair Life“-Tag
- Präsentation beim WM-Schulfinale in Potsdam

WM-Schulfinale

Der vorläufige Abschluss und Höhepunkt der Aktion ist das WM-Schulfinale der „WM Schulen“ in Potsdam 2006, das für alle „WM Schulen“ ausgerichtet wird.

Im Zentrum der Abschlussveranstaltung stehen mehrere Ereignisse:

1. Das sportliche Finale mit den 32 besten Teams, die sich über die Kontinentalmeisterschaften qualifiziert haben.
2. Das Treffen aller „WM Schulen“ mit Präsentation der jeweiligen Länder und Projekte.
3. Ein umfangreiches Rahmenprogramm.

Herbst 2004

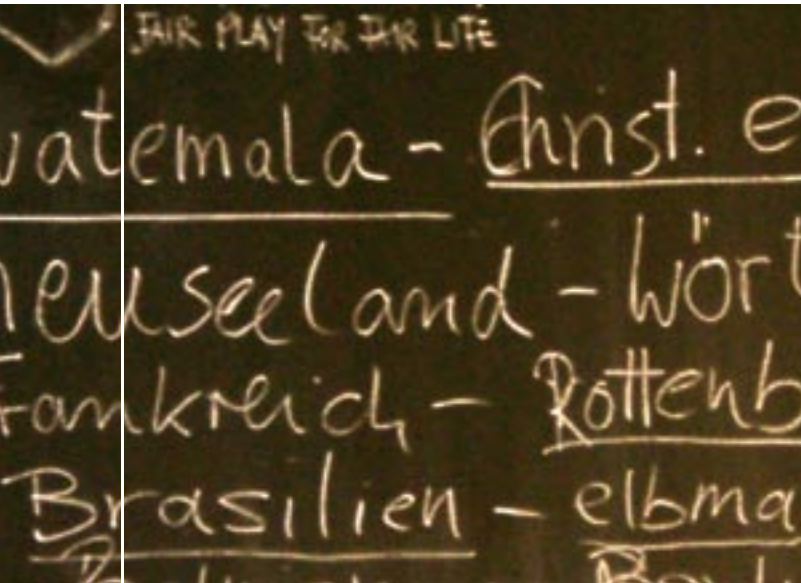
Auftakt

Frühjahr 2005

Beginn der lokalen Fußballturniere und der „Fair Life“-Tage

Herbst 2005

Kontinentalmeisterschaften,



„WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ eröffnet der gesamten Schule eine Reihe von Möglichkeiten, spannende und verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen.

Für jede Schülerin und jeden Schüler soll es Bereiche geben, in denen sie ihre Interessen, Wünsche und Kompetenzen einbringen können:

- als Botschafter bei der Präsentation des Patenlandes in Schule und lokaler Öffentlichkeit;
- auf sportlichem Gebiet als Spielerin und Spieler oder als fantasievolle Fans ihres Teams;
- bei der Auseinandersetzung mit Themen rund um das Motto „Fair Play for Fair Life“ oder einem Entwicklungsprojekt;
- bei der Vorbereitung und Durchführung der Turniere und anderer öffentlichen Veranstaltungen;
- bei der Präsentation in der Öffentlichkeit, der Pressearbeit, der fotografischen oder filmischen Dokumentation, der Suche nach Sponsoren;

(um nur einige Möglichkeiten zu nennen)

Hierzu bietet sich im Schulalltag der Fachunterricht, der fächerübergreifende Unterricht, Projekte sowie bestehende oder auf die Aktion bezogene Arbeitsgruppen an. Für die Präsentation in der Öffentlichkeit sind – neben Ihren eigenen Ideen – der „Fair Life“-Tag oder das eigene Turnier vorgesehen.

Fachunterricht

Das Motto „Fair Play for Fair Life“ kann mit seinen unterschiedlichen Themen im Unterricht aufgegriffen werden. Ob in Ethik/Religion („Fair Play“, „Streitkultur“), Geografie („Länderrecherche“), Gemeinschaftskunde („Gerechtigkeit“, „Fairer Handel“), Kunst (Plakataktionen; Kunst aus dem Patenland) oder in den Fremdsprachen: in allen Fächern finden Sie rasch Anknüpfungspunkte. Eine fächerübergreifende Projektkoordination empfiehlt sich.

Arbeitsgruppen

Es bietet sich an, bereits bestehende, klassenübergreifende Arbeitsgruppen für die Aktion zu nutzen, zum Beispiel Foto- und Internet-Arbeitsgruppen, aber auch Theater- oder Rhetorik-Gruppen.

Vor allem die Ausgestaltung der Botschafterrolle und der „Fair Life“-Tag können die Initiierung von neuen Gruppen erforderlich und sinnvoll machen.

Hier liegen alle Freiheiten für die Koordination und Durchführung bei den einzelnen Schulen.

WICHTIG!

- Jede Schule muss die Botschafterrolle ausfüllen, ein Fußballturnier ausrichten und den „Fair Life“-Tag durchführen, um 2006 am WM-Schulfinale in Potsdam teilnehmen zu können.





Nach unserer Erfahrung lebt Schule von ihrer Öffnung, von der Einbeziehung des lokalen und regionalen Umfeldes in den schulischen Alltag.

„WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ bietet sich ganz besonders dafür an, diese Öffnung zu fördern und das Profil der Schule im Dialog mit interessierten Menschen vor Ort zu schärfen.

Deshalb lohnt es sich, möglichst viele Eltern, Gruppen, Organisationen, Vereine und lokale Einrichtungen für eine Beteiligung an der Aktion zu gewinnen.

Ganz besonders hervorheben möchten wir:

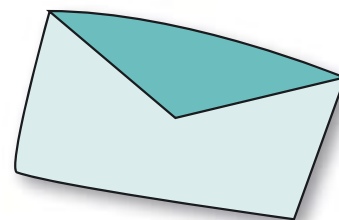
1. Schulen: Gewinnen Sie Teams aus anderen Schulen für die Teilnahme am lokalen Fußballturnier und laden Sie die Schülerinnen und Schüler auch zum „Fair Life“-Tag ein!

2. Sportvereine: Stellen Sie „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ in den Sportvereinen vor, vereinbaren Sie Fußballspiele oder informieren Sie zum Beispiel über fairen Handel!

3. Prominente Mitbürgerinnen und -bürger: Bekannte Sportler, Künstler oder Politiker können die lokale Patenschaft für die Aktion übernehmen, bei der Sponsorsuche helfen, das Turnier an Ihrer Schule eröffnen oder dem „Fair-Life“-Tag beiwohnen!

4. Stadt (-verwaltung): Die Stadtverwaltung sollte über die Teilnahme der Schule informiert und kommunale Vertreter für die Schirmherrschaft gewonnen werden!

5. Presse/Öffentlichkeit: Informieren Sie die Eltern und die Öffentlichkeit laufend durch Berichte in der örtlichen Presse, durch Plakataktionen und andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit.



Brief an die Eltern

Vorschlag

Liebe Eltern,

wie Sie wissen, steht mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland ein großes Ereignis bevor, welches sicher auch Ihre Kinder faszinieren und vermutlich über Monate hinweg in den Bann ziehen wird.

Unsere Schule hat eine ganz besondere Chance, sich mit der WM auseinanderzusetzen. Wir beteiligen uns gemeinsam mit 204 anderen Schulen in ganz Deutschland an „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“. Bundestrainer Jürgen Klinsmann und Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul haben die Schirmherrschaft übernommen.

Wie das Motto schon ausdrückt, geht es dabei nicht nur um Sport (unsere Fußballmannschaft kann sich für das WM-Schulfinale in Potsdam im Juni 2006 qualifizieren!), sondern auch um das gerechte Zusammenleben der Menschen hier und in der ganzen Welt. Jede Schule übernimmt die Botschafterrolle für ein Mitgliedsland der FIFA, dem internationalen Fußballverband. Unsere Schule vertritt ...

Auf vielfältige Weise werden wir uns an der Schule mit diesem Land und mit zahlreichen Themen rund um das Motto „Fair Play for Fair Life“ beschäftigen, Fußballturniere nach den Regeln von „Straßenfußball für Toleranz“ (siehe Rückseite dieses Schreibens) ausrichten und auch Sie zu öffentlichen Veranstaltungen einladen.

Bitte unterstützen Sie Ihr Kind, wenn es sich in der Klasse, in Arbeitsgruppen oder sonstwie beteiligt, und besuchen Sie unsere Veranstaltungen. Wenn Sie eigene Ideen zur Gestaltung der Aktion haben, freuen wir uns selbstverständlich über Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

P.S.: Ausführliche Informationen finden Sie auch im Internet unter: www.wmschulen.de

Alle Diskussionen, Prozesse und Aktivitäten an den Schulen bezüglich der „WM Schulen“ sollen möglichst umfassend und genau dokumentiert werden, damit auch andere Schulen von Ihren Erfahrungen lernen und profitieren können.

DIE DOKUMENTATION

hat zwei Aspekte:

■ Internet-Dokumentation

Die Internet-Plattform www.wmschulen.de dient allen beteiligten Schulen zur Ankündigung und Berichterstattung über zentrale Ereignisse (Fußballturnier, „Fair Life“-Tag), zur Präsentation ihres Landes, zur Darstellung der Ergebnisse des „Fair Life“-Tages und zum Austausch von Erfahrungsberichten, Fotos, Presseartikeln, Einladungsschreiben und anderes mehr.

Bitte kontaktieren Sie uns bzw. senden Sie regelmäßig Materialien für das Internet an:
streetfootballworld, Sybelstr. 58, 10629 Berlin,
Telefon: 030 78006247, kontakt@wmschulen.de

■ Abschluss-Dokumentation

Bitte senden Sie uns bis spätestens Ende April 2006 eine Abschluss-Dokumentation zu.



OFFIZIELLE FILMDOKUMENTATION

Bitte um Rückmeldung!

Besondere Highlights von „WM Schulen“ werden von einem Kamerteam aufgezeichnet und in eine abschließende Film-Dokumentation einfließen.

Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, wenn Sie der Meinung sind, dass bei Ihnen eine besonders interessante Aktivität ansteht!

Kontakt: Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.,
Uli Jäger, Corrensstr. 12, 72076 Tübingen,
Telefon: 07071 92051-0 oder -13,
Fax: 07071 92051-11
u.jaeger@global-lernen.de



Vier Elemente der Abschluss-Dokumentation

Die Abschluss-Dokumentation sollte mindestens folgende vier Elemente präsentieren:

1. Botschafterrolle

Senden Sie uns eine kurze Beschreibung der Art und Weise, wie Ihre Schule die Botschafterrolle umgesetzt hat! Fügen Sie bitte entsprechende aussagekräftige Materialien bei!

2. Straßenfußball für Toleranz

Wir benötigen einen Bericht und Fotos von Ihrem lokalen Fußballturnier und freuen uns über Erfahrungsberichte hinsichtlich der Umsetzung von „Straßenfußball für Toleranz“ mit Ihren Schülerinnen und Schülern.

3. „Fair Life“-Tag

Der „Fair Life“-Tag soll ebenfalls mit Texten und Fotos dokumentiert sein.

Zwei besondere Wünsche haben wir:

(1) Bitte senden Sie uns Texte per Mail, falls an Ihrer Schule eigene Fair Play-Regeln entwickelt werden.

(2) Senden Sie uns ebenfalls per Mail Informationen, wie das entwicklungspolitische Projekt an Ihrer Schule bearbeitet und dokumentiert wurde: als Poster-Galerie, Power-Point-Präsentation, Fotoserie, Videoproduktion, Internetaufbereitung oder Theaterstück – oder einer ganz anderen Idee!

4. Foto-, Film- und Presse-Dokumentation

Selbstverständlich bitten wir darum, möglichst viel von den Aktivitäten fotografisch (digital!) sowie mit Videokamera festzuhalten sowie alle Presseartikel aufzubewahren und uns zu senden.

WICHTIG!

Die Dokumentation des Beitrags Ihrer Schule ist Voraussetzung für die Teilnahme am WM-Schulfinale der „WM Schulen“ 2006 in Potsdam!

CHECKLISTE FÜR IHREN ÜBERBLICK

.....

Schule

Patenland

■ **Wer ist verantwortlich für den Kontakt zur zentralen Projekt-Koordination in Berlin?**

■ **Wer ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit?**

Lehrerinnen / Lehrer:

Lehrerinnen / Lehrer:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

■ **Wer ist verantwortlich für das Fußball-Team?**

■ **Wer ist verantwortlich für das Internet?**

Lehrerinnen / Lehrer:

Lehrerinnen / Lehrer:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

■ **Wer ist verantwortlich für das Fußballturnier?**

■ **Wer ist verantwortlich für die Dokumentation?**

Lehrerinnen / Lehrer:

Lehrerinnen / Lehrer:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

■ **Wer ist verantwortlich für die Botschafterrolle?**

■ **Wer ist verantwortlich für die Reisen (zum Qualifikationsturnier; zum WM-Schulfinale)?**

Lehrerinnen / Lehrer:

Lehrerinnen / Lehrer:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

■ **Wer ist verantwortlich für den „Fair Life“-Tag?**

■ **Wer ist verantwortlich für:**
Aushang in der Schule – Infos für Lehrerkonferenz – Elternbriefe?

Lehrerinnen / Lehrer:

Lehrerinnen / Lehrer:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

Klassen / Schülerinnen / Schüler:

Im November 2004 wurde Ihnen nach der erfolgreichen Bewerbung Ihrer Schule ein Patenland zugewiesen. Ihre Schule vertritt dieses Land nicht nur sportlich bei den Qualifikationsturnieren und – im Falle eines Erfolges – beim Finale in Potsdam, sondern übernimmt auch eine inhaltliche Botschafterrolle.

Das bedeutet, dass die Schulen sich Informationen über politische, soziale und kulturelle Hintergründe des Patenlandes beschaffen und diese auf vielfältige Art und Weise der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Hinweise zur Informationsbeschaffung über Ihr Patenland.

„Botschaften“

Im Internet gibt es mehrere Portale, auf welchen Sie Links zu den offiziellen Botschaften der einzelnen Länder in Deutschland und weltweit finden. Eventuell lohnt sich eine Kontaktaufnahme zu der offiziellen Botschaft ihres Patenlandes in Deutschland! Alle Botschaften wurden vorab über „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ informiert.

www.auswaertiges-amt.de

www.grass-gis.de/bibliotheken/botschaften.html

Fußball-Verbände der FIFA

205 nationale Fußballverbände sind Mitglied im Fußball-Weltverband FIFA und alle Verbände beteiligen sich an der Qualifikation für die Fußball-WM 2006 in Deutschland. Sie gehören folgenden Kontinentalverbänden an:

- Asian Football Confederation, AFC (Asien)
- Confederation Africaine de Football CAF (Afrika)
- Confederation of North, Central American and Caribbean Association Football, CONCACAF (Nord- und Mittelamerika),
- Union European Football Association UEFA (Europa)
- Oceania Football Confederation OFC (Australien und Ozeanien)
- Confederación Sudamericana de Fútbol, CFS (Südamerika)

Welchem Verband gehört Ihr Patenland an?



Mitgliedsländer der FIFA

8

Nicht nur aus geographischen Gründen macht es Sinn, wenn Schülerinnen und Schüler über ihr eigenes Patenland hinaus auch die anderen Mitgliedsverbände der FIFA im Blick haben. Schließlich werden sie bei den Qualifikationsturnieren auf etliche Schulteams treffen, die relativ unbekannte Länder vertreten!

Afghanistan (AFG)	Albanien (ALB)
Algerien (ALG)	Amerikanisch-Samoa (ASA)
Amerikanische Jungferninseln (VIR)	Andorra (AND)
Angola (ANG)	Anguilla (AIA)
Antigua und Barbuda (ATG)	Argentinien (ARG)
Armenien (ARM)	Aruba (ARU)
Aserbaidschan (AZE)	Australien (AUS)
Bahamas (BAH)	Bahrain (BHR)
Bangladesch (BAN)	Barbados (BRB)
Belarus (BLR)	Belgien (BEL)
Belize (BLZ)	Benin (BEN)
Bermuda (BER)	Bhutan (BHU)
Bolivien (BOL)	Bosnien-Herzegowina (BIH)
Botsuana (BOT)	Brasilien (BRA)
Britische Jungferninseln (VGB)	Brunei Darussalam (BRU)
Bulgarien (BUL)	Burkina Faso (BFA)
Burundi (BDI)	Cayman-Inseln (CAY)
Chile (CHI)	China VR (CHN)
Chinese Taipei (TPE)	Cook-Inseln (COK)
Costa Rica (CRC)	Deutschland (GER)
Dominica (DMA)	Dominikanische Republik (DOM)
Dschibuti (DJI)	Dänemark (DEN)
EJR Mazedonien (MKD)	Ecuador (ECU)
El Salvador (SLV)	Elfenbeinküste (CIV)
England (ENG)	Eritrea (ERI)
Estland (EST)	Fidschi (FIJ)
Finnland (FIN)	Frankreich (FRA)
Färöer (FRO)	Gabun (GAB)
Gambia (GAM)	Georgien (GEO)
Ghana (GHA)	Grenada (GRN)
Griechenland (GRE)	Guam (GUM)
Guatemala (GUA)	Guayana (GUY)
Guinea (GUI)	Guinea-Bissau (GNB)
Haiti (HAI)	Honduras (HON)
Hongkong (HKG)	Indien (IND)
Indonesien (IDN)	Irak (IRQ)
Iran (IRN)	Island (ISL)
Israel (ISR)	Italien (ITA)
Jamaika (JAM)	Japan (JPN)
Jemen (YEM)	Jordanien (JOR)
Kambodscha (CAM)	Kamerun (CMR)
Kanada (CAN)	Kap Verde (CPV)
Kasachstan (KAZ)	Katar (QAT)
Kenia (KEN)	Kirgisistan (KGZ)
Kolumbien (COL)	Kongo (CGO)
Kongo DR (COD)	Korea DVR (PRK)
Korea Republik (KOR)	Kroatien (CRO)
Kuba (CUB)	Kuwait (KUW)
Laos (LAO)	Lesotho (LES)

Lettland (LVA)	Libanon (LIB)
Liberia (LBR)	Libyen (LBY)
Liechtenstein (LIE)	Litauen (LTU)
Luxemburg (LUX)	Macao (MAC)
Madagascar (MAD)	Malawi (MWI)
Malaysia (MAS)	Malediven (MDV)
Mali (MLI)	Malta (MLT)
Marokko (MAR)	Mauretanien (MTN)
Mauritius (MRI)	Mexiko (MEX)
Moldawien (MDA)	Mongolei (MGL)
Montserrat (MSR)	Mosambik (MOZ)
Myanmar (MYA)	Namibia (NAM)
Nepal (NEP)	Neukaledonien (NCL)
Neuseeland (NZL)	Nicaragua (NCA)
Niederlande (NED)	Niederländische Antillen (ANT)
Niger (NIG)	Nigeria (NGA)
Nordirland (NIR)	Norwegen (NOR)
Oman (OMA)	Pakistan (PAK)
Palästina (PAL)	Panama (PAN)
Papua-Neuguinea (PNG)	Paraguay (PAR)
Peru (PER)	Philippinen (PHI)
Polen (POL)	Portugal (POR)
Puerto Rico (PUR)	Republik Irland (IRL)
Ruanda (RWA)	Rumänien (ROM)
Russland (RUS)	Salomon-Inseln (SOL)
Sambia (ZAM)	Samoa (SAM)
San Marino (SMR)	Saudiarabien (KSA)
Schottland (SCO)	Schweden (SWE)
Schweiz (SUI)	Senegal (SEN)
Serbien und Montenegro (SCG)	Seychellen (SEY)
Sierra Leone (SLE)	Simbabwe (ZIM)
Singapur (SIN)	Slowakei (SVK)
Slowenien (SVN)	Somalia (SOM)
Spanien (ESP)	Sri Lanka (SRI)
St. Kitts und Nevis (SKN)	St. Lucia (LCA)
St. Vincent und die Grenadinen (VIN)	Sudan (SUD)
Suriname (SUR)	Swasiland (SWZ)
Syrien (SYR)	São Tomé und Príncipe (STP)
Südafrika (RSA)	Tadschikistan (TJK)
Tahiti (TAH)	Tansania (TAN)
Thailand (THA)	Togo (TOG)
Tonga (TGA)	Trinidad und Tobago (TRI)
Tschad (CHA)	Tschechische Republik (CZE)
Tunesien (TUN)	Turkmenistan (TKM)
Turks- und Caicos-Inseln (TCA)	Türkei (TUR)
USA (USA)	Uganda (UGA)
Ukraine (UKR)	Ungarn (HUN)
Uruguay (URU)	Usbekistan (UZB)
Vanuatu (VAN)	Venezuela (VEN)
Vereinigte Arabische Emirate (UAE)	Vietnam (VIE)
Wales (WAL)	Zentralafrikanische Republik (CTA)
Zypern (CYP)	Ägypten (EGY)
Äquatorial-Guinea (EQG)	Äthiopien (ETH)
Österreich (AUT)	

www.fifa.com (13. 9. 2004)

Geographische und demographische Grundlagen

Viele Patenländer sind den meisten Schülerinnen und Schülern kaum bekannt und es geht zunächst um eine geographische Orientierung und um Grundlagendaten zu Land und Leuten.

Stichworte:

- Geographische Lage / Nachbarländer / Klima
- Jahr der Unabhängigkeit
- Anzahl der Einwohner und Bevölkerungsgruppen: Stadt/ Land, Religionen, Minderheiten usw.

Tipp: www.weltalmanach.de; harenberg.de; weltkarte.com

Politische Situation / Geschichte

Informationen über das politische System fehlen meistens auch wenn es sich um „große“ Länder oder bekannte Nachbar- und Urlaubsstaaten handelt.

Stichworte:

- Politisches System, Staatsform und -verfassung
- Mitgliedschaft in internationalen Organisationen (UNO)
- Beziehungen zu Deutschland

Tipp: www.auswaertiges-amt.de

Konflikte und Kriege

Im Fernsehen tauchen immer wieder dieselben Ländernamen auf, wenn über Krieg berichtet wird. Doch es gibt auch in vielen Ländern vergessene „Gewaltkonflikte“.

Stichworte:

- Verwicklung in (Bürger-)Kriege in Gegenwart und Vergangenheit
- Umgang mit Minderheiten

Tipp: www.akuf.de; www.hiik.de

Menschenrechte

Eine kritische Länderrecherche muss sich immer auch mit der Menschenrechtssituation im Land beschäftigen, um den dort lebenden Menschen gerecht zu werden.

Stichworte:

- Menschenrechtsverletzungen
- Flüchtlinge

Tipp: www.amnesty-international.de; www.unhcr.de

Lebensstandard / Stand der menschlichen Entwicklung

Wie leben die Menschen im Patenland? Gibt es Armut, wieviele können Lesen und Schreiben, wie sieht es mit der Gleichberechtigung der Frauen aus?

Stichworte:

- Bruttosozialprodukt
- Alphabetisierungsrate
- Gesundheit (Kindersterblichkeit, HIV-Infizierung)
- Lohnniveau / Arbeitslosigkeit
- Infrastruktur (Straßen, Flugplätze)

Tipp: www.weltbank.de; undp.org

Kultur / Image

Jugendlichen erschließt sich ein Land häufig über bekannte

Künstler wie Schauspieler oder Popmusiker. Zur Kultur gehören aber auch Informationen über „Land und Leute“.

Stichworte:

- Bekannte Künstler (Musik, Film, Fernsehen)
- Typisches Landesgericht, Musik
- Imagedarstellung / Werbung für Land / Klischees

Tipp: www.google.de; Internetauftritte der Botschaften

Natur

Känguruhs für Australien, Fjorde für Norwegen – Länder werden manchmal über Tiere und Landschaften definiert.

Stichworte:

- Eigenarten von Flora und Fauna
- Betroffenheiten von Naturkatastrophen

Wirtschaft

- Währung
- Landwirtschaft: Anbau
- Industrieproduktion; Export / Import
- Typische Berufe

Waren

- Recherche nach Waren / Produkten aus dem jeweiligen Land im hiesigen Angebot

Nationale Symbole

- Fahne, Hymne (Text)
- Landestypische Tiere (Wappen!)

Sport / Fußball

Schließlich stellt sich natürlich die Frage nach dem Stellenwert des Fußballs im besonderen und landestypischen Sportarten im allgemeinen.

Stichworte:

- Beliebteste Sportart / Unbekannte Sportarten
- Bedeutung von Fußball: Anzahl der Amateure, der Profis, der Clubs

Tipp: www.fifa.com

FIFA und UNO

Was sind die Gründe dafür, dass die FIFA (205) mehr Mitglieder als die UNO (191) hat?

1. Großbritannien hat in der UNO einen Sitz, in der FIFA aber sind England, Wales, Nordirland, Irland und Schottland vertreten.
2. Länder, oftmals Inseln, mit engem Bezug zu einem „Mutterland“ haben einen eigenen Fußballverband (z. B. die Färöer-Inseln verfügen über Autonomie, gehören aber zu Dänemark).
3. Es gibt Gebiete, die von der UNO nicht als eigenständiger Staat anerkannt sind (z. B. Palästina) sowie einige Staaten der UNO, die (noch) nicht Mitglied der FIFA sind (z. B. Timor-Leste).

Perspektivenwechsel

Länder können aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Ein Perspektivenwechsel eröffnet immer neue Erkenntnisse über die eigene Wahrnehmung und darüber, unter welchen Aspekten zum Beispiel in den Medien über ein Land berichtet wird.

Welche Betrachtungsweise über ein fremdes Land hat zum Beispiel

- ein Tourist
- ein Austauschschüler
- eine Mitarbeiterin im Eine-Welt-Laden
- ein Flüchtling
- ein Spielerbeobachter
- ein Manager eines großen Konzerns
- ein Politiker?

(siehe auch Kasten „Informationsquellen“)

Hitlisten

Länder werden nach ganz unterschiedlichen Kriterien bewertet und geordnet. Eine kritische Hinterfragung und ein Vergleich der Kriterien und der daraus folgenden Rangordnungen bringt mehr Transparenz in öffentliche Debatten und Berichte über ein Land.

Beispiele für Ranglisten:

- Fußball: Rangliste FIFA-Coca-Cola (www.fifa.com)
- Menschliche Entwicklung: Human Development Index (www.undp.org)
- Freiheit: Freiheitsindex (www.freedomhouse.org)
- Korruption: Korruptionsindex (www.transparency.org)

Statistiken

Alle Statistiken und die ihnen zugrunde liegenden Kriterien können hinterfragt und interpretiert werden.

- Wie lässt sich Armut bestimmen?
- Welche Bedeutung hat das „Bruttosozialprodukt“ als internationaler Vergleichsmaßstab?

Fotos

Unsere Bilder, die wir von manchen Ländern im Kopf haben, werden manchmal weniger von Berichten und Informationen bestimmt, als vielmehr von Fotos.

- Auswertung von Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen, Internet! Welche Fotos vom Patenland werden präsentiert?
- Was sind die Stärken, was die Schwächen von Fotos?
- Können Fotos lügen?
- Wie werden Fotos verwendet, was kann damit bezweckt werden, was sagen sie über das Land?

Diesen Fragen kann auch anhand von Karikaturen oder Schaubildern nachgegangen werden.

Informationsquellen

Über ein Land gibt es unterschiedliche Informationsquellen, die sich manchmal in ihren Aussagen ergänzen, manchmal aber auch widersprechen.

Diese Kontrastierung findet man zum Beispiel beim Vergleich zwischen Aussagen über ein Land in offiziellen Informationsquellen (z. B. Botschaften der Länder, Regierungen) und kritischen Informationsquellen (z. B. amnesty international).

www.cia.gov/cia/publications/factbook/

www.dse.de/za/lk/laender.htm

www.tui.de

www.unhcr.org

Werbung

Jedes Land (Regierung, Tourismusbranche, Wirtschaftsunternehmen) versucht ein positives Image in anderen Ländern zu etablieren.

- Wie wird für das Land geworben? Welche Bilder, Klischees, Symbole werden verwendet?

Kunst und Kultur

Welche Bedeutung spielt das Land und seine Menschen in der Weltliteratur, in der Bildenden Kunst etc.?

Gibt es bekannte Lieder aus dem Land (www.lyrics.de)?

Autorinnen und Autoren können Ihnen das Land und die Menschen dort nahe bringen. Oft sind sie hierzulande wenig bekannt. Vielleicht finden Sie in Ihrer Bibliothek oder Buchhandlung Märchen oder Kurzgeschichten aus Ihrem Patenland und können damit einen literarischen Abend gestalten!

Produkte

Welche Produkte beziehen wir aus dem Patenland? Ob Kleidung, Kaffee, Kakao, Orangensaft, Reis oder exotische Früchte wie Ananas – vieles, was bei uns zum Alltag gehört, kommt aus anderen Ländern.

Informationsquellen

Neben der Internet-Recherche können folgende Nachschlagewerke für die Recherche von Grundlegendaten über Länder empfohlen werden:

Harenberg: Aktuell 2005. Mit Länderlexikon. Lexikon-Verlag, Dortmund 2004.

Fischer Weltalmanach 2005. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main 2004.

„Straßenfußball für Toleranz“ ist eine Methode des Fußballspielens mit einem besonderen Regelwerk. Es bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte im Kontext des sozialen Lernens.

Im Rahmen von „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ bietet die Methode einen Lern- und Handlungsraum, in dem auf spielerische Art und Weise soziales und faires Miteinander erfahrbar werden.

Die Inhalte des sozialen Lernens entstehen aus konkreten Handlungssituationen im Spiel und um das Spiel herum. Die Spielenden müssen z. B. in einer Diskussion entscheiden, nach welchen besonderen Regeln sie das Spiel austragen werden – und diese Regeln dann auch einhalten. Die Jungen sind dazu aufgefordert, die teilnehmenden Mädchen aktiv in das Spiel einzubeziehen. Einen Schiedsrichter, bei dem sie sich beschweren können, gibt es nicht. Das bedeutet, Kinder und Jugendliche setzen sich mit Situationen auseinander, in denen sie selbst immer „mit-betroffen“ sind und aktiv Entscheidungen treffen können und müssen. „Straßenfußball für Toleranz“ bietet viele Anknüpfungspunkte

für Lerninhalte, die in der Schule unterschiedlich weiterentwickelt werden können und sollen: im Unterricht wie in Projekten, theoretisch und praktisch.

In diesem Sinne steht „Straßenfußball für Toleranz“ im Gesamtprojekt „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ auch mit den anderen Projektbausteinen in einem direkten Zusammenhang: Lernerfahrungen aus dem Straßenfußball können und sollen mit den Lerninhalten „Fair Play for Fair Life“ verknüpft werden und umgekehrt.

Die dafür geeignete Organisationsstruktur ist von Schule zu Schule unterschiedlich und deshalb selbst zu bestimmen. Besonders bewährt haben sich klassenübergreifende Projekte, die verschiedene Fächer miteinander verbinden (Gesellschaftskunde, Deutsch, Religion, Sport usw.). Sie werden in gemeinschaftlicher Arbeit der jeweiligen Fachlehrer durchgeführt, die Themen im Unterricht ergänzend aufgegriffen.



Kleinfeld-Fußball: Gespielt wird i. d. R. auf einem Kleinfeld (ca. 10 x 15 m), und zwar auf dem Schulhof, dem benachbarten Bolzplatz, der Wiese oder dem Dorfplatz. Die Tore sollten nicht breiter als 1,20 Meter sein, und nicht höher als 0,80 Meter. Dafür bieten sich Straßenfußballtore aus Jacken oder T-Shirts ebenso an wie umgedrehte Kästen aus der Sporthalle. Das Spiel dauert sieben Minuten.

Teams: Die Teams bestehen aus bis zu 6 Spielerinnen und Spielern. Jedes Team ist mit vier Spielerinnen und Spielern auf dem Platz vertreten. Die Teams sind gemischt. Es müssen jeweils zwei Mädchen und zwei Jungen pro Team auf dem Spielfeld sein. Es wird ohne Torwart gespielt. Auswechslungen sind laufend möglich. Bei den Kontinentalmeisterschaften und dem Finale in Potsdam dürfen nur Spielerinnen und Spieler der Klassen fünf und sechs teilnehmen.

Rolle der Mädchen: Ein Mädchen im Team muss im Laufe des Spiels ein Tor schießen. Damit zählen alle anderen geschossenen Tore der Jungen – auch die, die bereits vor dem Treffer des Mädchens erzielt wurden. Diese Regel ist zentral im Kontext des sozialen Miteinanders im Team.

Teamer: Schiedsrichter gibt es nicht. Sie werden durch sogenannte Teamer ersetzt. Teamer spielen ebenso eine zentrale Rolle im Gesamtkonzept.

Da es nicht leicht ist, Teamer zu sein, gilt es diese Aufgabe regelmäßig zu schulen. Informationen finden Sie unter www.wmschulen.de.

Teamer können in der Dialogzone vermitteln und Diskussionen begleiten. Im Spiel aufgetretene Konfliktsituationen werden dort thematisiert. Während des Spiels beobachten sie von außen und greifen nicht aktiv in das Spielgeschehen ein (nur in Ausnahmesituationen, z. B. wenn ein Konflikt nach 2 Minuten von den Spielerinnen und Spielern alleine nicht gelöst werden kann).

Dialogzone: Vor dem Spiel kommen die Teams zusammen und definieren für sich drei „Agreements“ des Fair-Play, drei zusätzliche Regeln, die sie während des Spiels einhalten wollen. Nach dem Spiel kommen die Teams wieder zusammen und diskutieren, inwiefern sie diese Agreements eingehalten haben. Der Teamer kann hier

unterstützen und auf beobachtete Spielsituationen aufmerksam machen.

Beispiele für Fair-Play-Agreements: Die im Folgenden genannten „Agreements“ sind nur Beispiele für Zusatzregeln und nicht als Vorgaben zu verstehen. Der Fantasie sind diesbezüglich keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass sich die Spielerinnen und Spieler gemeinsam auf diese selbst auferlegten Regeln verständigen. Diese Verständigung unmittelbar vor dem Spiel kann und darf auch einige Minuten kosten.

- Beide Mädchen müssen den Ball berührt haben, bevor ein Tor geschossen werden kann;
- am Ende des Spiels schütteln sich alle Spielenden die Hände;
- Tore dürfen nur innerhalb einer festgelegten Zone geschossen werden („Schusskreis“);
- falls ein Foul begangen wird, muss dem Gefaulten geholfen werden, aufzustehen;
- es dürfen keine Schimpfworte benutzt werden, weder für das gegnerische Team noch für die eigenen Mitspielerinnen und Mitspieler;
- der Tor-Schütze muss nach seinem Treffer ausgewechselt werden – Pass-Spiel wird gefördert („Ich passe lieber, als ein Tor zu schießen“).

Punkteverteilung: Der Gewinner nach Toren erhält drei Punkte, der Verlierer nach Toren einen Punkt, bei einem Unentschieden erhalten beide Teams jeweils zwei Punkte.

Beide Teams können noch bis zu drei Fair-Play Punkte bekommen. Besonders bewährt hat sich folgendes Vorgehen:

■ Drei Fair-Play Punkte bekommt ein Team, wenn alle drei Agreements eingehalten wurden und besonders fair gespielt wurde (keine Rangeleien, Ausdrücke etc.);

■ Zwei Fair-Play Punkte werden vergeben, wenn alle Agreements eingehalten wurden, das Spiel jedoch nicht vollkommen fair war (grobe Fouls, Beleidigung des Gegners oder der Mitspielenden);

■ Einen Fair-Play Punkt gibt es, wenn nur ein Teil der Agreements eingehalten wurde.

Fußballturnier: Jede Schule richtet bis April 2006 mindestens ein Fußballturnier nach den Regeln von „Straßenfußball für Toleranz“ aus. Zur Teilnahme an dem Turnier lädt sie bis zu zehn Schulen aus dem lokalen und

regionalen Umfeld ein. Neben den fünften und sechsten Klassen können hier auch andere Altersstufen mit einbezogen werden.

Weitere Infos: www.wmschulen.de

Die Regeln von „Straßenfußball für Toleranz“ und deren Umsetzung auf dem Spielfeld werden bei allen Beteiligten Fragen aufwerfen und Diskussionen auslösen.

Es ist deshalb wichtig, Raum und Zeit zu lassen, um die neuen Erfahrungen gemeinsam auszuwerten und besprechen zu können. An drei zentralen Elementen von „Straßenfußball für Toleranz“ werden die Probleme, aber auch die Lernchancen über das Spielfeld hinaus deutlich.

Dialogzone und Fair-Play-Agreements

In der Dialogzone wird der Fair-Play-Begriff mit konkreten Inhalten besetzt. Über die zusätzlichen Regelvereinbarungen definieren die Kinder und Jugendlichen ihre Vorstellung von Fair-Play, ihre Auffassung von fairem Miteinander. Daraus ergeben sich konkrete Anknüpfungspunkte für den Umgang miteinander im Alltag und für weitere Themenbereiche, zum Beispiel:

- Wo und inwiefern sind wir stark, andere schwach? Woher kommt diese Sichtweise?
- Welche Folgen hat unser Verhalten auf andere?
- Was bedeutet es, Regeln aufzustellen? Was heißt das, wenn diese Regeln nicht eingehalten werden? Was ist der Unterschied zwischen selbst aufgestellten Regeln und fremd aufgestellten Regeln?

Aufgabe der Teamer

Teamer sein ist keine leichte Aufgabe. Sie müssen neutral sein und sollen als Spielbeobachter grundsätzlich nicht ins Spiel eingreifen. Teamer moderieren die Absprachen innerhalb der Dialogzone vor und nach dem Spiel. Sie versuchen konfliktgeladene Situationen über das gemeinsame Gespräch zu entschärfen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler einen neuen Zugang zum Fußballspiel. Sie lernen die gewohnten Spielsituationen von der „anderen Seite“ kennen und werden diese neue Sichtweise möglicherweise in das nächste Fußballspiel einbeziehen.

Die Rolle der Teamer verlangt Übung und Diskussionsbereitschaft. Es tut Teamern und Spielerinnen und Spielern gut, das gesamte Spiel (einschließlich der Dialogzone) anschließend in der ganzen Gruppe zu besprechen. Die Schülerinnen und Schüler finden auf diese Weise einen spielerischen Zugang zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Konfliktlösung.

Rolle der Mädchen

Die Tatsache, dass den Mädchen durch das Regelwerk von „Straßenfußball für Toleranz“ eine Sonderrolle zukommt, sollte ausführlich thematisiert werden. Jungen und Mädchen geraten beim Spiel vor allem durch die spezielle „Torregel“ unter Druck. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade diese Regel und der Umgang damit hinsichtlich des sozialen Lernens ein zentrales Element des Konzeptes

sind. Die wissenschaftliche Evaluation des Projektes „Straßenfußball für Toleranz“ in Brandenburg, die von der Universität Potsdam durchgeführt wurde, hat diese Erfahrung bestätigt.

Weiterführende Fragen:

- Wie ist die Einbindung der Mädchen in das Team?
- Was bedeutet faires Spiel zwischen Jungen und Mädchen im eigenen, was gegenüber dem gegnerischen Team?
- Was kann das Team tun, um keinen Druck aufzubauen?
- Wird das Ziel „Nur als Team sind wir erfolgreich!“ von allen wahrgenommen und umgesetzt?
- Was bedeutet fairer Umgang mit dem gegnerischen Team?
- Sind Mädchen tatsächlich die „Schwächeren“?

Filmtipps

Es gibt eine Reihe von interessanten Fußball-Filmen, mit deren Einsatz im Unterricht Themen wie Fair Play, internationale Verständigung, fremde Kulturen oder Umgang mit Idolen etc. angesprochen und diskutiert werden können.

Bando und der goldene Fußball. Spielfilm von Cheik Doukoure. Guinea/Frankreich 1993, 90 Minuten. Über (Fußball-)Träume und den Alltag eines 12jährigen Jungen in Guinea. Verleih: Landesmedienzentren Info: www.filmeinewelt.ch

The other Final. Dokumentarfilm von Johan Kramer. Italien/Japan/Niederlande 2003, 78 Minuten. Außergewöhnliches Fußballspiel zwischen dem Team der karibischen Insel Montserrat und Bhutan im Himalaya. Kinostart: Juni 2004

Kick it like Beckham. Komödie von Gurinder Chadha. Großbritannien/Deutschland 2002, 112 Minuten. Emanzipation eines indischen Mädchens aus England über den Fußball. Verleih: Landesmedienzentren Info: www.kickitlikebeckham.de

Spiel der Götter. Spielfilm von Khyentse Norbu. Australien 1999, Komödie, 94 Minuten. Der 13jährige Mönch Orgyen lebt und arbeitet in einem tibetisch-buddhistischen Kloster am Fuße des Himalaya und möchte die Fußball-WM im Fernsehen verfolgen ... Verleih: Landesmedienzentren Info: filmeinewelt.ch

Die Champions – Der Traum vom Fußball. Dokumentarfilm von Christoph Hübner und Gabriele Voss. Deutschland 2003, 129 Minuten. Film über die Nachwuchsarbeit bei Borussia Dortmund. Info: www.die-champions-der-film.de

Balljungs – Woher kommen unsere Fußbälle? Dokumentarfilm von Svea Andersson und Anke Möller. Deutschland 1999, 28 Minuten. Film über die Problematik der Kinderarbeit in der Fußballproduktion am Beispiel Pakistan. Verleih: Landesmedienzentren, Evang. Medienzentren Info: www.gep.de/ezef/index_198.htm

Adelante Muchachas! Dokumentarfilm von Erika Harzer. Honduras/Deutschland 2004, 92 Minuten. Der Alltag von Mädchen in Honduras und die Bedeutung des Fußballs. Deutschlandpremiere Januar 2005. Info: www.adelante-muchachas.de

Das Wunder von Bern. Spielfilm von Sönke Wortmann. Deutschland 2003, 117 Minuten. Die Fußballweltmeisterschaft 1954 und der Sieg der deutschen Nationalmannschaft im Spiegel der damaligen Zeit aus Sicht des 11-jährigen Matthias Lubanski. Info: www.wunder-von-bern.de

3. BAUSTEIN : „Fair Life“-Tag

14

Jede Schule organisiert und gestaltet mindestens einen „Fair Life“-Tag. Den Termin legt die Schule selbst fest, jedoch spätestens im April 2006.

An diesem Tag sollten sich möglichst viele Klassen beteiligen und die Eltern sowie die weitere Öffentlichkeit mit eingeladen werden.

Das Motto „Fair Play for Fair Life“ umfasst viele Fragen, Themen und Problemstellungen.

Zum Beispiel:

- Was bedeutet Fair Play im Sport, in der Familie, im Klassenzimmer, der Jugendgruppe und in anderen Lebensbereichen (z. B. im Verkehr oder im Betrieb)?
- Wie können Konflikte gewaltfrei gelöst und in der Schule eine Streitkultur etabliert werden?
- Was bedeutet Fair Play für die weltweiten Arbeitsbedingungen, zum Beispiel in der Sportartikelindustrie?
- Was kann Gerechtigkeit für den Welthandel bedeuten, welche Rolle spielt dabei der faire Handel?

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen zu einigen ausgewählten, aus unserer Sicht zentralen Themen Vorschläge für die Behandlung im Rahmen von „WM Schulen“ anbieten. Dabei handelt es sich um Hinweise für einen geeigneten Einstieg in die Thematik und um Tipps für die Vertiefung.

Selbstverständlich können Sie andere Themen wählen, die für Sie das Motto „Fair Play for Fair Life“ verdeutlichen und Zusammenhänge herstellen.

„Fair Life“-Tag

Mögliche Elemente

- Eröffnung durch Schulleitung, Schülervertretung, lokale (Sport-) Prominenz
- Vorstellung des Patenlandes (Eröffnung einer Plakatausstellung; Darbietung einer Power-Point-Präsentation oder Dia-Show); Eventuell Berichte von Schülerinnen und Schülern, die zum Patenland Bezüge haben
- Vorstellung eines entwicklungspolitischen Projektes (Eröffnung einer Plakatausstellung; Darbietung einer Power-Point-Präsentation oder Dia-Show)
- Musik- und Theateraufführungen
- Präsentation der Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen
 - Fair Play / Streitkultur
 - Weltweite Gerechtigkeit / Fairer Handel

Begleitend

- Verkaufsstand mit Waren aus dem Fairen Handel
- Torwandschießen mit fair gehandelten Fußbällen
- Imbiss mit Spezialitäten aus dem Patenland

Option

- Es ist möglich, den Tag mit dem Fußballturnier zu koppeln



Viele Menschen auf dieser Erde sind auf Unterstützung angewiesen, damit sie eine Chance zum Überleben haben und sich mit eigener Kraft die Voraussetzungen für ein Weiterleben schaffen können.

Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen unterstützen Organisationen und fördern Projekte in diesen Ländern. Diese Projekte können ganz unterschiedliche Ansätze und Ziele verfolgen.

- Förderung des Gesundheitswesens, zum Beispiel Hilfe für die Opfer von Aids;
- Förderung der Landwirtschaft, zum Beispiel Unterstützung für ökologischen Landbau;
- Förderung von Bildung, zum Beispiel Unterstützung bei Schulbauten und Hilfen für kinderreiche Familien;
- Förderung der Menschenrechte, zum Beispiel Schutz für Menschenrechtler und Menschen, die politisch verfolgt werden;
- Förderung von Gleichberechtigung, zum Beispiel Unterstützung von Frauen-Projekten;
- Förderung von Kinderrechten, zum Beispiel Kampf gegen Kinderarbeit;
- Förderung des Friedens, zum Beispiel Zusammenführung unterschiedlicher Konfliktparteien.

In vielen Projekten spielt der Sport eine bedeutende Rolle, etwa wenn es darum geht, Straßenkindern eine neue Perspektive zu geben.

Projekt zum Patenland

Mithilfe von Informationen, die über ein Projekt vorliegen, können Schülerinnen und Schüler viel über ein Land, seine politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Probleme erfahren, aber auch und vor allem über das Leben und den Alltag seiner Menschen.

„Brot für die Welt“ stellt Ihrer Schule Informationen und Materialien über ausgewählte entwicklungspolitische Projekte zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich anhand des vorhandenen Materials mit dem Projekt auseinanderzusetzen.

Die gewonnenen Informationen sollen so aufbereitet werden, dass sie innerhalb der Schule, aber auch der lokalen Öffentlichkeit vorgestellt werden können. Schließlich geht es darum, dass jede Schule während des WM-Schulfinales in Potsdam neben „ihrem“ Land ein Projekt präsentiert.

INDUSTRIELAND ALS PATENLAND

Selbstverständlich können Sie sich auch dann mit entwicklungspolitischen Projekten beschäftigen, wenn Ihre Schule ein Industrieland als Patenland hat (Verknüpfungen: koloniale Vergangenheit, Handelsbeziehungen u. a.).

Der Weg zum Projekt

Informationen über Projekte von „Brot für die Welt“, mit denen Sie sich im Rahmen von „WM Schulen“ beschäftigen können sowie Hinweise, wie man diese Projekte unterstützen kann, bekommen Sie über www.wmschulen.de, die Web-Site des Projektpartners (www.brot-fuer-die-welt.de), oder direkt bei:

Brot für die Welt, Ulrich Dill, Staffenbergstr. 76,
70184 Stuttgart, Telefon: 0711 / 248 395-42,
Fax: 0711 / 248 395-50, u.dill@brot-fuer-die-welt.de

COSTA RICA: PROJEKT „FUSSBALLSCHULE“



Die lutherische Kirche Costas Ricas leistet seit vielen Jahren eine engagierte Jugend- und Sozialarbeit in armen Stadtvierteln von San José.

„Brot für die Welt“ fördert u. a. ein Fußballprojekt.

SUDAN: PROJEKT „OLYMPIADE“



Bereits zum vierten Mal trafen sich im Februar 2004 Jugendliche im sudanesischen Pannyok zu Sport-Wettkämpfen mitten in den Wirren eines Bürgerkrieges. Die Organisation SUPRAID ist für die Durchführung der Spiele mitverantwortlich.

„Brot für die Welt“ unterstützt SUPRAID.



Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf, wenn Sie daran gehen, die Lebenswirklichkeit in den Projektländern für Menschen in Deutschland begreifbar zu machen. Schaffen Sie einen Zugang, der über das Wissen hinaus geht!

Fragen an das Projekt

- Worum geht es in dem spezifischen Projekt genau?
- Welche Ziele verfolgt das Projekt?
- Welche Zielgruppe will das Projekt erreichen?
- Wie wird das Projekt gefördert?
- Welche Ergebnisse sind von der Projektmaßnahme zu erwarten?
- Was hat das Projekt mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu tun? Welche Gegensätze gibt es?

Übergreifende Fragen

- Was können entwicklungspolitische Projekte bewirken?
- Wie werden Projekte unterstützt (Geld, Wissen, Personal, Infrastruktur)?
- Was können entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen wie „Brot für die Welt“ erreichen?

„Globales Lernen“

Die Aktion „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ fühlt sich unter pädagogischen Gesichtspunkten dem Konzept des Globalen Lernens verpflichtet. Globales Lernen nimmt Strömungen aus der Umweltpädagogik, der interkulturellen

Pädagogik und der Friedenserziehung auf. Die unterschiedlichen Traditionen, wie zum Beispiel das ökumenische Lernen, werden dabei berücksichtigt.

Globales Lernen bedeutet konkret

- die Verknüpfung von Erfahrungen, Ereignissen und Themen aus unserem Alltag mit globalen Problemstellungen und Sichtweisen aus anderen Kulturkreisen und Weltregionen;
- den Vergleich von Alltag und Lebensverhältnissen weltweit, um ein besseres Verständnis vom friedlichen und sozial-gerechten Zusammenleben in unserer Welt zu bekommen;
- die Förderung eines „vernetzten Denkens“ als eine Schlüsselkategorie des Globalen Lernens.

Globales Lernen bearbeitet die doppelte Herausforderung der Globalisierung, nämlich sowohl eine Orientierung für das eigene Leben zu finden als auch eine Vision für das Leben in einer human gestalteten Weltgesellschaft zu entwickeln, und setzt diese in didaktische Konzepte und pädagogisches Handeln um.

Internet-Recherche „Entwicklungspolitik“

Informationen über die Entwicklungspolitik Deutschlands, über entwicklungspolitische Projekte und andere Themen und Fragen des Globalen Lernens finden Sie im Internet (zusätzlich zu den Angeboten der Projektpartner unter www.brot-fuer-die-welt.de sowie www.global-lernen.de) u. a. bei folgenden Adressen:

- www.bmz.de (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
- www.venro.org (Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen)
- www.forumue.de (Forum Umwelt und Entwicklung)
- www.eine-welt-netz.de (Einstiegsportal in Themen und Einrichtungen des Globalen Lernens)
- www.bpb.de (Bundeszentrale für politische Bildung)
- www.lehrer-online.de (Projekt Schulen ans Netz)

Infos aus erster Hand

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den lokalen Eine-Welt-Läden sind in der Regel gerne bereit, im Unterricht über entwicklungspolitische Themen zu informieren. Dies trifft auch auf ehemalige Entwicklungshelferinnen und -helfer zu, die über konkrete Erfahrungen mit entwicklungspolitischen Projekten berichten können.

Info: www.weltlaeden.de

Fair Play ist nicht nur eine Maxime für den Sport, sondern für das gesamte Zusammenleben der Menschen. Das Erkennen von unfairm Verhalten, die Erarbeitung von eigenen Fair Play Regeln und das Einüben von Fair Play Verhalten gehört zu den herausragenden Zielen von „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“!

TIPPS FÜR DEN UNTERRICHT

Schülerbefragung: Die Schülerinnen und Schüler notieren sich stichwortartig, was für sie fair und unfair bedeutet. Anschließend diskutieren sie in Gruppen ihre Meinung, visualisieren ihre Ergebnisse in Form eines Mindmap (siehe rechts) und stellen sie im Plenum vor.

Befragung von Sportlerinnen und Sportlern: Die Schülerinnen und Schüler befragen lokale Fußballspielerinnen und -spieler nach ihrem Verständnis von Fair Play. Sie schreiben die Stellungnahmen auf eine Wandzeitung und hängen diese im Klassenzimmer oder im Schulfoyer auf.

Bildkartei: Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten, Fotos und Karikaturen aus Zeitschriften, Zeitungen oder Magazinen zum Thema Fair Play zu sammeln und mitzubringen. Die Illustrationen werden besprochen und ausgewertet, in einer Kiste gesammelt, ergänzt und bei Bedarf für Gespräche, Arbeitsgruppen oder Wandzeitungen verwendet.

Einschätzungen: Aktuelle Ereignisse aus dem Sport (ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen), aus der Politik (ein neuer Gesetzentwurf) oder aus dem Schulalltag (die Klassenfahrt) werden unter dem Aspekt der Fairness diskutiert.

Viele bekannten Sportartikelfirmen werben mit Werbeanzeigen und -spots für ihre Produkte. Welche Botschaften werden dabei vermittelt? Sind diese mit den Zielen von Fair Play for Fair Life vereinbar? An welche Zielgruppen wendet sich die Sportartikelwerbung? Mit welchen Stilmitteln wird gearbeitet?

UNSERE REGELN!

1. **Klärung:** Was heißt Fair Play für mich?
2. **Gruppenphase:** Diskussion der unterschiedlichen Vorstellungen von Fair Play in einer Kleingruppe, Einigung auf mindestens fünf, maximal zehn Regeln.
3. **Klassenphase:** Präsentation der Gruppenergebnisse in der Klasse. Eine gewählte Gruppe formuliert anschließend für den Klassenverband gültige Regeln und stimmt diese mit der Klasse ab. Gleichzeitig wird diskutiert und beschlossen, wie mit Verstößen gegen die Regeln umgegangen werden soll.
4. **Schulphase:** Die in den Klassen vereinbarten Regeln werden in einer kleinen Ausstellung an der Schule öffentlich gemacht.
5. **Beschluss:** Die Schulkonferenz beschließt Regeln für die gesamte Schule.



Zur Diskussion: Vorschlag für ein faires Fußballspiel

Vor dem Spiel

1. Freue dich auf das Spiel, gleichgültig wie es ausgehen wird!
2. Nimm dir vor, fair zu spielen und niemanden absichtlich zu verletzen!
3. Sprich ein paar freundliche Worte mit deinen Gegenspielern, frage sie nach ihren Namen!
4. Bildet einen Kreis und zeigt so: Wir sind ein Team und die anderen sind nur sportliche Gegner!

Während des Spieles

5. Halte dich an die Regeln!
6. Bleib gelassen, auch wenn dich andere provozieren!
7. Hör nicht auf die Zuschauer, wenn sie von dir einen härteren Einsatz verlangen!
8. Behandle alle Spielerinnen und Spieler auf dem Platz gleich, auch wenn sie eine andere Sprache sprechen, eine andere Hautfarbe oder Nationalität haben!
9. Denk daran, wenn etwas schief läuft oder eine Niederlage droht: Fußball ist nur ein Spiel!

Nach dem Spiel

10. Wenn ihr gewinnt: freue dich über den Sieg, aber verhöhne nicht das andere Team! Wenn ihr verliert: gratuliere dem siegreichen Team! Beim nächsten Mal habt ihr eine neue Chance.
11. Bedanke dich bei deinen Mitspielern für das gemeinsame Spiel, auch wenn nicht alles gut gelaufen ist!

© Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

- Wie schätzen Schülerinnen und Schüler diese „Tübinger Regeln“ hinsichtlich der Umsetzbarkeit ein?
- Wie sollten die Regeln nach Meinung der Schülerinnen und Schüler umformuliert werden, um dem Fair Play Gedanken mehr Nachdruck zu verleihen?

Konflikte auf dem Spielfeld, dem Pausenhof, in der Schulklasse oder auf dem Schulweg gehören zum Alltag. Manchmal eskalieren Konflikte auch in Gewalt.

Gewaltprävention setzt die Entwicklung von Rahmenbedingungen voraus, die es ermöglichen, vertrauensvoll und offen über Konflikte und Probleme zu reden. Dazu gehört, dass sich Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer über ihr Konfliktverhalten und ihre Einstellung zur Gewalt im Klaren werden und lernen, sich darüber zu äußern und auszutauschen.

Was heißt eigentlich „Gewalt“?

Diskutieren Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern darüber, was sie unter Gewalt verstehen und was man ihrer Meinung nach gegen Gewalt tun kann!

Nach unseren Erfahrungen eignet sich das „Gewaldreieck“ des Friedensforschers Johan Galtung sehr gut, um unterschiedliche Formen von Gewalt identifizieren und erkennen zu können – auch in der Schule!

Der Wissenschaftler unterscheidet zwischen

- Direkte, persönliche Gewalt: Diese Form von Gewalt ist sichtbar, es gibt eindeutige Täter und Opfer und körperliche Verletzungen.
- Strukturelle Gewalt: In jeder Gesellschaft und weltweit gibt es Strukturen oder Verordnungen, die Menschen bei der Entfaltung ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten mehr oder weniger einschränken.
- Kulturelle Gewalt: Hiermit ist jede Eigenschaft einer Kultur gemeint, mit deren Hilfe direkte oder strukturelle Gewalt legitimiert werden kann (Ideologien, Religionen).

Wenn **strukturelle Gewalt** institutionalisiert ist und **kulturelle Gewalt** verinnerlicht, dann steigt die Gefahr, dass sich auch die **direkte Gewalt** verfestigt, so Johann Galtung.



Tipps für Unterricht und Projektarbeit

Die Fotoserie „Fußballfreunde“ bietet Anregungen zur Wahrnehmung, Beurteilung und Interpretation von Konfliktsituationen und fördert die Sensibilisierung für Gewalt und die Suche nach alternativen Handlungsmöglichkeiten.

Gruppenarbeit

- In kleinen Gruppen wird eine Reihenfolge für die Fotos festgelegt und der Geschichte einen Namen gegeben.
- Die Gruppen präsentieren im Plenum ihre Fotogeschichte und erzählen, was passiert ist.

Fragen:

- Was ist genau zu sehen? Was geschieht auf dem jeweiligen Bild? Welche Personen sind abgebildet?
- Wie hat sich dargestellte Szene entwickelt? Was war vorher, was geschieht nachher?
- Worum geht es bei dem Konflikt?
- Warum kommt es zu Gewalt in der Geschichte?
- Gibt es vergleichbare eigene Erfahrungen, wie ein Konflikt zu Gewalt eskaliert ist?
- Wenn ich eine Person in der Geschichte wäre, welche Person wäre ich dann? Wie würde ich als diese Person empfinden? Wie würde ich mich verhalten? An welchen Grundsätzen würde ich mein Handeln orientieren?
- Ist dies eine typische Jungengeschichte? Was wäre anders, wenn Mädchen mit dabei wären?
- Gibt es vergleichbare Situationen, die sich zwischen Mädchen abspielen könnten?
- Wie hätten die Handgreiflichkeiten vermieden werden können?





Foto A



Foto B



Foto C



Foto D



Foto E



Foto F

Arbeitsfragen

- Bringe die Bildergeschichte in eine Reihenfolge! Wie heißt deine Geschichte? Was ist passiert?
- Welchen der Jungen kannst du am besten verstehen? Was denkt und fühlt er?
- Ist dies eine typische Jungengeschichte? Verhalten sich Mädchen anders?

Der wachsende Welthandel ist Ergebnis einer immer mehr spezialisierten internationalen Arbeitsteilung. Produkte werden dort erzeugt, wo sie am (kosten-) günstigsten hergestellt werden können, und dort verkauft, wo Menschen sie brauchen und auch bezahlen können.

Leider profitieren die Menschen aus verschiedenen Gründen (Geschichte, Geografie, Entwicklungsstand, Verfügbarkeit über Rohstoffe, Kapital und Arbeit) sehr unterschiedlich von dieser Arbeitsteilung. Verdienst- und Gewinnmöglichkeiten sind innerhalb der Staaten und weltweit ungleich verteilt.

Internet-Recherche „Sportartikelindustrie“

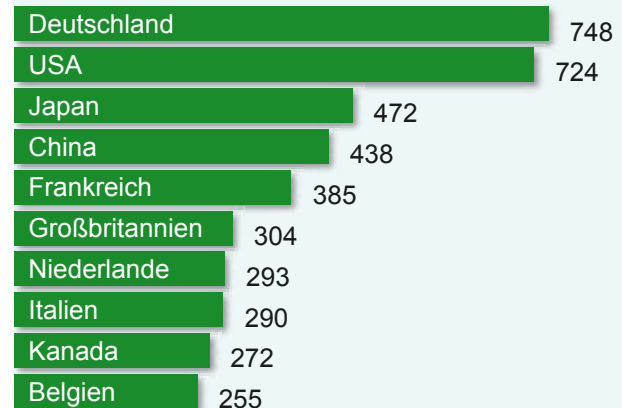
Sportartikelkonzerne wie Nike, Adidas oder Puma profitieren in hohem Maße von der Sportbegeisterung vieler Menschen. Große internationale Sportereignisse wie die Fußballweltmeisterschaften werden genutzt, um mit prominenten Teams und Sportlern für ihre Produkte zu werben. Doch es gibt auch Schattenseiten des sportlichen Treibens. Die „Kampagne für Saubere Kleidung“ (Clean Cloth Campaign, CCC) kritisiert, dass in zahlreichen (Zulieferer-)Betrieben der Sportartikelhersteller Menschen- und Arbeitsrechte nicht beachtet werden und ausbeuterische Verhältnisse herrschen.

Es wird vor allem in Niedriglohnländern produziert. Häufig müssen unbezahlte Überstunden gemacht werden, Gewerkschaften sind verboten, die gesundheitlichen Bedingungen in den Fabriken miserabel. Die Sportartikelhersteller wehren sich gegen solche Vorwürfe und versuchen, mit Kontrollen vor Ort die Einhaltung der von ihnen erstellten Arbeits-Kodexe zu überprüfen. Je mehr Proteste es von Verbraucherseite gibt, so die CCC, desto eher sind die Konzerne bereit, alles für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu tun.

Folgende Internetadressen eignen sich zur Recherche:

www.fair-feels-good.de;
www.gepa3.de;
www.saubere-kleidung.de;
www.adidas.de;
www.puma.de;
www.nike.com
www.coc-runder-tisch.de

Welthandel 2003



Warenexporte in Mrd. US \$

Quelle: WTO

Nur Zahlen?

Die weltweite Armut hat mit globaler Ungleichheit zu tun: 20 Prozent der Weltbevölkerung verbrauchen 80 Prozent des Weltsozialprodukts und die restlichen 80 Prozent der Weltbevölkerung müssen sich um die verbleibenden 20 Prozent des Weltsozialprodukts streiten. Das ist keine nachhaltige Verteilung! Darum hat Wolfensohn (Präsident der Weltbank, d.A.) im Blick auf diese globale Armut sagen können: In einer Generation werden wir 8 Milliarden Menschen sein. 2 Milliarden Menschen werden dazu kommen. 97,5 Prozent von der Weltjugend, die jetzt heranzuwachsen beginnt, wird mit der Perspektive leben, arm zu sein und arm zu bleiben – wenn sich nichts ändert. Diese jungen Menschen werden aber wissen: Es gibt auch ein besseres Leben auf diesem Planeten. Was werden sie tun: resignieren, emigrieren, protestieren?

Heidmarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Auszug aus der Rede auf dem 68. Deutschen Pfarrerinnen und Pfarrer-tag in Magdeburg, 28. 9. 2004 (www.bmz.de)

Welche Schritte müßten deiner Meinung nach eingeleitet werden, damit das Motto der „WM Schulen – Fair Play for Fair Life“ Chancen auf Realisierung hat?

Formuliere jeweils drei Schritte für den persönlichen, den kommunalen, den nationalen und den internationalen Bereich!

Drei Schritte für den persönlichen Bereich

1.

2.

3.

Drei Schritte für den kommunalen Bereich

1.

2.

3.

Drei Schritte für den nationalen Bereich

1.

2.

3.

Drei Schritte für den internationalen Bereich

1.

2.

3.

Auf dem Weltmarkt können Kleinbauern häufig nur Niedrigstpreise für ihre Produkte erzielen. Damit können sie oft nicht einmal ihre Produktions- und Lebenshaltungskosten abdecken. Der Faire Handel garantiert Kleinbauern und Produzenten in der Dritten Welt Mindestpreise, die ihnen den Lebensunterhalt ermöglichen und erlauben, auch in ihre wirtschaftliche und soziale Zukunft zu investieren. Auch im Bereich der Sportartikelindustrie gibt es Produkte aus fairem Handel, zum Beispiel Fußballbälle.

„Bälle nähen“ – Eine Erfahrung

Alle Lederfußbälle werden von Hand gefertigt und zusammengeheftet. Mehrere Einrichtungen verleihen für Unterricht und Projekttag einen Fußball-Koffer mit den nötigen Nähutensilien. Schülerinnen und Schüler können so hautnah erfahren, wie mühsam die Produktion der Bälle ist.

Kontakt: Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.,
Uli Jäger, Corrensstraße 12, 72076 Tübingen,
Telefon: 07071 92051-0 oder -13, Fax: 07071 92051-11,
u.jaeger@global-lernen.de



Recherche: Faire Bälle und Kampagnen

Fair Pay – Fair Play

Informationen über fair gehandelte Fußballbälle, Preise und Bestellmöglichkeiten bei:

Info: www.gepa3.de

Fair Play – Fair Life. Fußball-WM 2006 in NRW

Die Kampagne wird im Umfeld der WM 2006 für den fairen Handel werben und über dessen Hintergründe informieren.

Kontakt: wm2006@kk-ekvw.de



Kriterien des fairen Handels

Fairer Handel bedeutet:

- den langfristigen Aufbau von Beziehungen und Verträgen mit den Produzentinnen und Produzenten
- die Zahlung eines fairen Preises für Produkte, der über dem Niveau des Weltmarktpreises liegt
- die Ausschaltung des Zwischenhandels und der Spekulation
- demokratische Arbeitsweise und Entscheidungsprozesse in den Produktionsgenossenschaften und Betrieben
- Vorfinanzierung eines Teils des Warenwertes, um eine Verschuldung der Produzentinnen und Produzenten zu vermeiden
- sozialverträgliche und nachhaltige Produktion (keine illegale Kinderarbeit und möglichst umweltschonender Anbau oder Herstellung der Waren)

Tipps für Unterricht und Projekttag

In Zusammenarbeit mit einem Eine-Welt-Laden vor Ort eröffnen sich eine Reihe von attraktiven Handlungsmöglichkeiten, zum Beispiel:

- Erstellung von Info-Tafeln zum Fairen Handel
- Filmvorführung
- Torwandschießen mit fairen Bällen
- Verkauf fair gehandelter Produkte

Info: www.weltlaeden.de



Arbeitsblatt „Fairer Handel“

Bitte recherchieren, welche Produkte aus fairem Handel es wo in der Umgebung gibt.
Bitte zehn Produkte benennen und in die Tabelle eintragen.

	Produkte aus fairem Handel	Wo gefunden?	Aus welchem Land?	Preis	Preisvergleich
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					

Was könnte man tun, damit der Faire Handel bei uns bekannter wird und noch mehr Menschen diese Produkte kaufen? Bitte fünf Vorschläge eintragen:

- 1. _____
- 2. _____
- 3. _____
- 4. _____
- 5. _____

Unfair ist

- wenn der Verdienst der Produzentinnen und Produzenten so gering ist, dass er nicht zum Leben reicht;
 - wenn das Geld zu knapp ist, um die Kinder zur Schule zu schicken und sie keine Zukunftschancen haben;
 - wenn das meiste Geld beim Zwischenhandel hängen bleibt;
 - wenn ständige Preisschwankungen auf dem Weltmarkt für die Produzentinnen und Produzenten Unsicherheit, Unberechenbarkeit und Armut bedeuten;
 - wenn die „Spielregeln“ des Welthandels von den reichen Ländern aufgestellt werden.
- vgl.: aej/BDKJ/Fair Trade: Be fair – Be friends. Flyer.

Bitte ergänzen, was noch unfair ist beim Zusammenleben der Menschen hier und weltweit!

WM Schulen – Fair Play for Fair Life

- Plakatserie „WM Schulen“ (siehe Plakat rechts)
- Leitfaden für die „WM Schulen“

Info: www.wmschulen.de
Bezug: streetfootballworld, Sybelstr. 58, 10629 Berlin
Telefon: 030 78006247
Fax: 030 78006245
kontakt@wmschulen.de

Fair Play for Fair Life

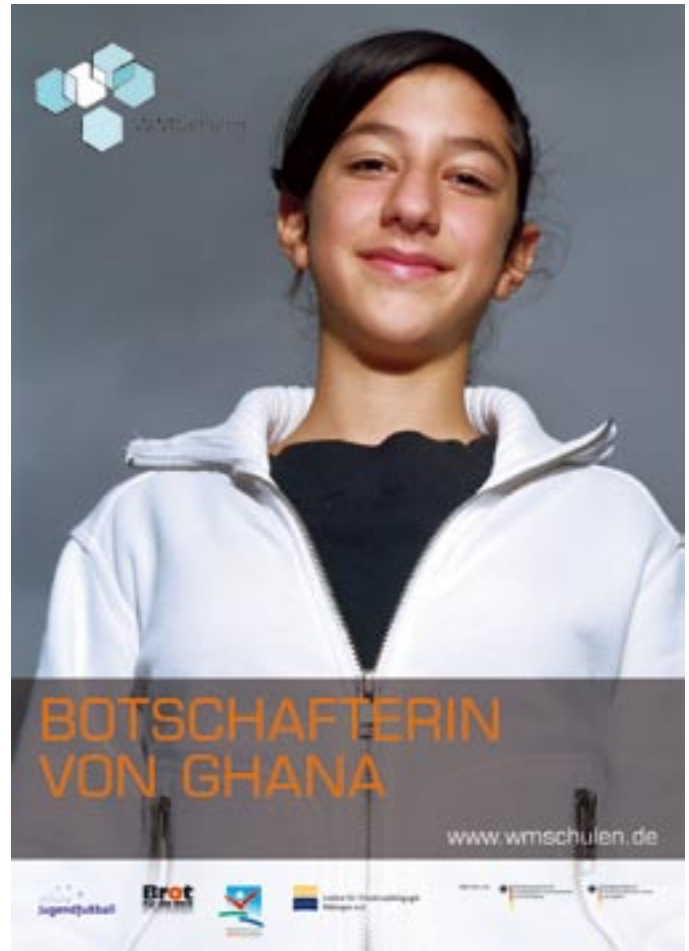
- „Fair Play und Eine Welt“
Ideen und Materialien für die Sekundarstufe I, II und berufliche Schulen. Broschüre, 75 Seiten, DIN A4
- „Fair Play for Fair Life – Aktionszeitung“
Zeitung zu den Olympischen Spielen 2004 und zur Fußball-WM 2006 (erscheint im Februar 2006)
- Basic Needs. Eine faire Chance für alle. CD-ROM.

Info: www.brot-fuer-die-welt.de
Bezug: Brot für die Welt, Ulrich Dill
Telefon: 0711 248395-42
Fax: 0711 248395-50
u.dill@brot-fuer-die-welt.de

Gewaltprävention

- Plakatserie „Fair Play“ (s. Seite 18)
- Konfliktgeschichten. Konflikte wahrnehmen, beurteilen, bearbeiten (s. Seite 20)
- Konflikte XXL. Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention. CD-ROM

Info: www.global-lernen.de
Bezug: Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.,
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen;
Telefon: 07071 920510
Fax: 07071 9205111
kontakt@friedenspaedagogik.de



Impressum

WM Schulen – Fair Play for Fair Life.
Leitfaden für die WM Schulen.

KONZEPTION UND UMSETZUNG

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. in Zusammenarbeit mit Stiftung Jugendfußball / streetfootballworld, „Brot für die Welt“ und der Brandenburgischen Sportjugend.

© Januar 2005,
Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.

GESTALTUNG: Nach den Richtlinien von „Die Maschinanten“: chris long, Rottenburg a. N.

DRUCK: Deile, Tübingen

FOTOS: briti bay (U1, Seite 2, 4), David Boucherie (Seite 1, 5, 14, 15, 25); Christoph Pueschner / Zeiteinspiegel (Seite 15, 16, 23); Jan Roeder (Seite 20); gepa (Seite 23); Institut für Friedenspädagogik.

ZEICHNUNGEN: Burkhard Pfeifroth (Seite 18).

Stiftung Jugendfußball / streetfootballworld
Sybelstraße 58
10629 Berlin

Brot für die Welt
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart

Johannes Axster / Simon Groscurth
Telefon: 030 78006247
Fax: 030 78006245
axster@streetfootballworld.org
www.streetfootballworld.org

Ulrich Dill
Telefon: 0711 248395-42
Fax: 0711 248395-50
u.dill@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de



Institut für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.

Brandenburgische Sportjugend
Schopenhauer Straße 34
14467 Potsdam

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
Corrensstraße 12
72076 Tübingen

Uwe Koch
Telefon: 0331 97198-35
Fax: 0331 97198-34
uwe.koch@sport-fuer-alle.net
www.strassenfussball.de

Uli Jäger
Telefon: 07071 92051-0 oder -13
Fax: 07071 92051-11
u.jaeger@global-lernen.de
www.global-lernen.de